

Kooths, Stefan; Wittenberg, Erich

Article

Die Weltwirtschaft holt wieder auf: Sieben Fragen an Stefan Kooths

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Kooths, Stefan; Wittenberg, Erich (2009) : Die Weltwirtschaft holt wieder auf: Sieben Fragen an Stefan Kooths, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 76, Iss. 42, pp. 717-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/151860>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Sieben Fragen an Stefan Kooths

„Die Weltwirtschaft holt wieder auf“

Herr Dr. Kooths, die Weltwirtschaft zeigt erste Zeichen einer Erholung. Ist das Schlimmste überstanden?

Was die Produktionsrückgänge angeht, ist sicherlich das Schlimmste überstanden. Die Wachstumsraten jedoch sind insbesondere in den westlichen Industrieländern noch sehr moderat und noch nicht stabil. Aber die Weltwirtschaft holt im nächsten Jahr im Großen und Ganzen wieder auf. Die Wirtschaft in China beispielsweise wird stark expandieren und zu alten Wachstumsraten zurückfinden. Im Euroraum jedoch bleibt das Wachstum verhalten. Die deutsche Industrie muss sich also umorientieren und stärker nach Asien expandieren, wenn sie am Wiederanstieg der Weltwirtschaft teilhaben will.

Wann kann die deutsche Wirtschaft wieder mit spürbarem Wachstum rechnen?

Ein spürbares Wachstum ist im Prognosezeitraum noch nicht in Sicht. Die deutsche Wirtschaft schrumpft in diesem Jahr um etwa fünf Prozent, und das holen wir im nächsten Jahr bei Weitem nicht auf. Wir rechnen mit Wachstumsraten von etwas über einem Prozent. Wir befinden uns also nach wie vor in einer starken Unterauslastung.

Wie ist es um die Entwicklung am Arbeitsmarkt bestellt?

Wir rechnen damit, dass wir im nächsten Jahr mehr als 600 000 Erwerbstätige weniger haben werden. Das Ventil, mit dem man bislang die größten Einbrüche im Arbeitsmarkt aufgefangen hat, waren die Arbeitszeitverkürzung, insbesondere durch den Abbau von Überstunden, das Herunterfahren von Arbeitszeitkonten und auch das Vorziehen von Urlaub. Diese Maßnahmen lassen sich nicht beliebig wiederholen.

Der private Konsum hat sich in der Krise einigmaßen gehalten. Rechnen Sie hier mit einer positiven Entwicklung?

Der private Konsum wird die wichtigste Stütze der Konjunktur im Prognosezeitraum sein. In diesem wie im nächsten Jahr rechnen wir damit, dass die privaten Verbraucher etwa ein Prozent mehr nachfragen werden als im jeweiligen Vor-

jahr. Allerdings kann das die ausgefallene Nachfrage im Export in keiner Weise ersetzen.

Wie werden sich die Verbraucherpreise entwickeln?

Die Verbraucher kommen recht glimpflich durch diese Krise. In diesem Jahr haben wir eine sehr geringe Inflation, die fast bei null liegt, im nächsten Jahr wird sie um ein Prozent liegen. Das heißt wir haben Preisstabilität, und das stützt das reale Einkommen und die Kaufkraft der privaten Haushalte.

Waren die bisherigen konjunkturstützenden Maßnahmen ausreichend oder sind weitere Konjunkturprogramme nötig?

Zusätzliche Maßnahmen sollten derzeit nicht in Betracht gezogen werden, man sollte sich jetzt aber auch nicht vorschnell daraus zurückziehen. Ein großer Teil der Investitionsimpulse, die der deutsche

Staat gesetzt hat, läuft jetzt gerade erst an. Es wäre also wenig sinnvoll, jetzt schon mit einem weiteren Konjunkturprogramm zu reagieren. Zum einen haben wir den privaten Konsum bereits erfolgreich stabilisiert, dort aber, wo der Staat durch eigene Investitionen tätig werden kann, nämlich bei den Bauinvestitionen, tut er fast schon zu viel des Guten. Es wäre sinnvoller gewesen, nicht in zwei Jahren 20 Milliarden, sondern lieber in fünf Jahren jeweils vier Milliarden Euro auszugeben.

Vor welchen finanzpolitischen Herausforderungen steht die zukünftige Bundesregierung?

Der Staatshaushalt musste im Zuge der Krisenbekämpfung tief ins Defizit gefahren werden – zusätzliche Staatsschulden von 75 Milliarden in diesem und 120 Milliarden im nächsten Jahr sind die Folge. Hier sollte man jetzt aber nicht hektisch gegensteuern. Für den mittelfristig unvermeidbaren Konsolidierungsprozess bieten sich vor allem stärkere Gebühren- und Beitragslösungen an. Damit könnte auch verhindert werden, dass aus der Schuldenbremse eine staatliche Investitionsbremse wird.



Dr. Stefan Kooths,
Wissenschaftlicher
Mitarbeiter in der
Abteilung Konjunktur
am DIW Berlin

» Der private Konsum wird die wichtigste Stütze der Konjunktur sein. «

Das Gespräch führte
Erich Wittenberg.
Das vollständige Interview zum Anhören
finden Sie auf
www.diw.de/interview

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Dr. habil. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Alexander Kritikos
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Dr. Christian Wey

Chefredation

Dr. Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion

Tobias Hanraths
PD Dr. Elke Holst
Susanne Marcus
Manfred Schmidt

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent./min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,-
Einzelheft Euro 7,-
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.